

Geld! Geld!
 Kreuzer baare
 tenbaare,
 in schneid' ich sie,
 ab es nie.
 nur fünf Kreuzer,
 Clave, Schweizer,
 re', Franzos,
 James!
 wie ich höre,
 die Friese,
 chembera
 Muster da!
 Kleinen Ring,
 del Ding!

lungenkrankheiten,
 ch sein mögen, werden mittelst
 bereiteten
helm's
Kräuter-Allop
 im, Apotheker in Neun-
 beilegt. Dieser Saft hat sich
 günstige Weise gegen Hals-
 n, Grippe, Keiserkeit,
 fen bewährt. Viele Annehmer
 Seit hätten sie angenehmen
 werth ist dieser Saft als Prä-
 rauber Witterung.
 pherit angenehmen Geschmacks
 in Bedrückung aber lungentranke
 Reducern gegen umflorte Stimme
 notwendigste Mittel.
 beständigen obige Angabe.
 beilagen führe ich nachfolgende
 an:
 im, Apotheker in Neunfirchen.
gniss.
 Schon Franz litt seit 8 Wochen
 Krämpfe, daß ich fürchten
 al erstickten; dabei magerte er
 schwach, daß er sich kaum mehr
 konnte. Da wurde mir der
 Allop" gerathen und, Dank die-
 sen nach Verbrauch der ersten
 abgenommen, und nach der
 als Kind ein besseres Aussehen,
 und ist seitdem vollkommen ge-
 reter Sohn wurde durch dieses
 in Fuß u. und Heiligkeit in ei-

innigem Danke für die schnelle
 meiner Kinder dieses Zeugniß aus
 in Wohlthe der lebenden Mensch-
 und allgemein angewendet werde.
 1855.
 Lorenz Scheibenreif,
 Biltgermeister.
 m, Apotheker in Neunfirchen.
 voren!
 gefälligst so bald als möglich
 im beizubringen, "Krauter-Allop"
 im Gebrauch von 2 Flaschen
 werden, sowie bedeutende Kräfte
 Tag seiner wird, daher wenn
 Allop", in der Meinung, ver-
 kommen. Beiliegend 5 fl. C.M.
 ung, den 23. Februar 1859.
 ung zeichnet sich
 Heinrich Bock,
 Wund- und Geburtshilf

Schneeburgs
er-Allop

Fälscher
 dieser
 Schmarke
 verfallen den
 gesetzlichen
 Strafen.
 oder Flasche beigegeben.
 anal-Flasche kostet 1 fl. 25 fr.
 Zustande zu haben beim allein-
 Apotheker in Neun-
 federösterreich.
 mit 20 fr. berechnet.
 Schneeburgs Kräuter-Allop ist
 ein mehren Herren Annehmern in
 : Friedrich Thal-
 mann;
 Schieszl, Apotheker;
 d. Valentini, Apotheker;
 G. Teutsch, Kaufmann.
 chme von Depots wollen
 schäftsleute gefälligst
 enden.
 Wien (Niederösterreich).
 Franz Wilhelm,
 Apotheker.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint:
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Kosten für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 fr., ein Monat 85 fr.
 Mit Zusendung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 fr. 8. W.
 Im Ausland:
 Vierteljährig 4 fl. 50 fr.
 Medacteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhaussen.

Inserate
 aller Art werden in der
 Steinhaussen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post bezogen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Unt.-Ctp., V. Giselaplag 1,
 L. Lang & Co., Unt.-Ctp.,
 Babg. 1; für Wien die
 Ann.-Bür.: A. Oppelk,
 Stubenbastei 2, Rotter &
 Co., 1. Sternengasse 13,
 R. Mosse, Seilerstätte 2;
 für 5 Kreuze: Haasen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Bielefeld und Paris.
 Der Mann einer einbal-
 tiger Garnenbeile folst
 beim einmahligen Einbinden
 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
 3. Mal 5 fr. 8. W., rest. des
 Stempgebühre à 50 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erier); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 215. Hermannstadt, Donnerstag am 14. September 1876 90. Jahrgang.

P. 3. 40/1876.
An die Bewohner Hermannstädts.
 Seine kais. und apostolisch kön. Majestät gerufen im Momente
 höchstlicher Anreise von Hermannstadt huldvolle Worte des Abschiedes an
 mich zu richten, in denen die Allerhöchste Anerkennung und Zufriedenheit
 über den Seiner Majestät von der Stadt bereiteten patriotischen Empfang
 und die loyale Anhänglichkeit der Bevölkerung besonders betont wurden.
 Indem ich mich beile, der Dolmetsch dieser erhebenden Allerhöchsten
 Anerkennung zu sein, die der Stadt Hermannstadt und ihrer Bevölkerung
 geworden ist, ergreife ich die Gelegenheit, um meinerseits den städtischen
 Behörden für ihren unermüdeten Eifer und den Corporationen und Vereinen
 für ihre erprießliche Thätigkeit den wärmsten Dank auszusprechen.
 Friedrich Wächter, m. p.
 Obergespan und Comes.

**Se. k. und k. apostolische Majestät Kaiser und König
 Franz Joseph I. in Hermannstadt**
 13. September.

„Budapest Közlöny“ vom gestrigen Tage bringt an der Spitze des
 amtlichen Theiles die von Seiner Majestät anlässlich des Empfanges
 am 10. ertheilten allerhöchsten Antworten:

1. Bei der Ankunft im Bahnhose der vom Obergespan Wächter
 geführten Deputation des Hermannstädter Comitats und der Stadt
 Hermannstadt:

Mit aufrichtigem Danke nehme Ich Ihre huldigende Begrüßung
 entgegen.

Mit Freuden bin Ich nach längerer Zeit wieder in diese Stadt
 gekommen; überbringen Sie auch Ihren Sendern nebst Meinem Grusse
 die Versicherung, daß es Mir aufrichtige Befriedigung gewährt, einige
 Tage in ihrem Kreise weilen zu können.

2. Dem vom Bischof Fogarasy geführten römisch-katholischen
 Clerus:

Ich zweifle nicht, daß die aufrichtigen Gefühle der treuen Anhäng-
 lichkeit Sie vor Mich geführt haben, denn der katholische Clerus war
 jederzeit eine starke Stütze des Thrones und des Vaterlandes.

Mit gleicher Aufrichtigkeit erwidere Ich denn Ihren Gruss und
 wünsche von Herzen, daß Sie auch unter den jetzigen schwierigen Zeit-
 verhältnissen mit den tröstenden Worten des Allmächtigen und der Befes-
 tigung der Religiosität und sittlichen Grundsätze, mit Erfolg mitwirken
 mögen zur Erfüllung des von uns Allen gehegten Wunsches, der nur
 auf stetige Verbesserung unserer Zustände und die Beglückung der Unserer
 Fürsorge anvertrauten Bevölkerung abzielen kann.

Seien Sie überzeugt von Meiner steten herzlichsten und wohlwol-
 lenden Zuneigung.

3. Dem vom Erzbischofe Vancea geführten gr.-kath. Clerus:

Ich bin überzeugt von der Aufrichtigkeit Ihrer soeben ausgedrückten
 Gefühle und Ich kann Sie versichern, daß Mir das Wohlergehen der
 Landesbewohner aller Confectionen am Herzen liegt.

Es gereicht Mir zur Befriedigung, daß unter Ihren Glaubens-
 genossen die brüderliche Eintracht und der Friede ungetrübt bestehen; —
 seien Sie bestrebt auch fernerhin in eifriger Erfüllung Ihres heiligen
 Berufes diesen Schatz zu bewahren, sowie die Treue und Achtung vor
 dem Gesetze im Volke, und Meine volle Anerkennung wird fortwährend
 Ihr diesfälliges Wirken begleiten.

Empfangen Sie Meinen Dank für Ihre an den Tag gelegte An-
 hänglichkeit.

4. Der vom Metropoliton Miron Roman geführten gr.-or.
 romanischen Geistlichkeit:

Die Aeußerung Ihrer Huldigung und Anhänglichkeit nehme Ich
 mit Wohlgefallen entgegen.

Unter den schweren Verhältnissen der jetzigen Zeit ist der Beruf des
 Clerus um so schwieriger und es gereicht Mir immer zur besonderen
 Befriedigung, wenn der siebenbürgische romanische Clerus diesen seinen
 Beruf eifrig erfüllend, bestrebt ist, seine Gläubigen in der Treue gegen
 Thron und Vaterland, in der brüderlichen Eintracht und in der Achtung
 vor dem Gesetze zu bestärken.

Ich wünsche aufrichtig, daß Ihre diesfällige Thätigkeit stets vom
 besten Erfolge begleitet sei. — Auf Meine Anerkennung und Fürsorge
 können Sie auf diesem Gebiete zuversichtlich zählen.

5. Der vom Superintendenten Dr. Teutsch geführten evang.
 Geistlichkeit u. v., in deutscher Sprache:

Es thut Mir wohl, die Erklärung Ihrer Treue und Anhänglichkeit
 zu vernehmen und Ich zweifle nicht, daß Sie dieselben stets auch durch
 die That bekräftigen werden.

Seien Sie bemüht, innerhalb der Grenzen Ihres Berufes im Volke
 den Frieden, die Eintracht und Gesetzesachtung zu befestigen und Ich
 werde Mich zu jeder Zeit freuen, wenn Sie dieserart die vom Gesetze
 gewährleistete — und bloß durch die höchsten Staatsinteressen beschränkte —
 Freiheit der protestantischen Kirche zum Heile des Landes und Ihrer
 Mitbürger benützen.

Auf Meine Unterstützung und die gerechte Würdigung Ihrer
 Interessen können Sie immer rechnen.

6. Der vom Obergespan Wächter geführten Deputation des
 Hermannstädter Comitats:

Mit besonderer Genugthuung nehme Ich die erste Huldigung der
 Vertretung des Hermannstädter Comitats entgegen.

Wenngleich die vor Kurzem ins Leben gerufene, Ihr municipale
 Leben berührende Neuerung auch mit verschiedenen Empfindungen auf-
 genommen wurde, so bin Ich überzeugt, Sie Alle werden es binnen Kurzem
 gewahren, daß dieselbe Ihren Wohlstand nicht gefährden wird, indem mit
 der neuen Gebietsregulirung, unter möglicher Schonung der aus der Ver-
 gangenheit überkommenen Interessen nur das beabsichtigt wird, was das
 Interesse des Landes und die Verbesserung der öffentlichen Verwaltung
 unumgänglich erheischt.

Und deshalb ist es Mein fester Glaube, daß in Bezug auf Treue
 und Achtung vor dem Gesetze auch dieser junge Comitats wetteifern wird

mit den alten Brudercomitaten und sich dadurch zugleich Meine unwan-
 delbare Gnade und warme Sympathie sichern, mit der Ich das Gedeihen
 dieses neuen Municipiums mit den besten Wünschen begleite.

7. Der Deputation der Stadt Hermannstadt, in deutscher
 Sprache.

Ich danke der Stadt Hermannstadt für den herzlichsten Empfang
 und danke Ihnen für diese Manifestation treuer Anhänglichkeit.

Diese Stadt, an der äußersten Grenze des Landes als cultureller
 Punkt liegend, ist hervorragend und in erster Reihe berufen, durch exemplarische
 Förderung des Gemeinwohles, Einbürgerung der unerläßlichen neuen
 Institutionen und Achtung der Gesetze voranzugehen in der Förderung
 des Wohles des Landes und der Bürger.

Es wird Mich freuen, Sie in der Erfüllung dieses Ihres Berufes
 zu sehen und diese Ihre Bemühungen werden stets von Meinem Wohl-
 wollen begleitet sein.

Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß Ich Mich von Herzen freue —
 wenngleich nur für kurze Zeit — in ihrer Mitte weilen zu können.

8. Der Deputation des Kronstädter Comitats:

Es freut Mich, daß Sie Meinen hiesigen Aufenthalt zum Anlaß
 genommen, Ihre getreuen Gesinnungen zu manifestiren und es gereicht
 Mir zur besonderen Befriedigung, die Vertretung des neuen Kronstädter
 Comitats hier sehen zu können.

Ich hoffe und wünsche, daß die neue Institution, durch die Ihr
 Territorium als wichtiges Glied der Kette der Jurisdictionen des Landes
 angeheftet worden, Ihren Mitbürgern zur Befriedigung gereichen wird
 und daß Sie diese neue Stellung zur Förderung der Interessen des
 Landes und Ihres eigenen Wohles benützen werden.

Ueberbringen und theilen Sie Ihren Sendern Meinen herzlichsten
 Gruss und Mein aufrichtiges Bedauern mit, daß derzeit die Umstände
 Mir nicht gestatten, persönlich in ihrer Mitte zu erscheinen.

9. Der Deputation der Stadt Klausenburg:

Es gereicht Mir zur Freude, in Folge Ihres Erscheinens den
 Vertretern Klausenburgs persönlich Mein Bedauern darüber aussprechen
 zu können, daß die Verhältnisse Mir diesmal den Besuch Ihrer Stadt
 nicht gestatten.

Ich sage Ihnen daher Dank für Ihr Hieserkommen und Dank
 für den Ausdruck Ihrer Huldigung und Ihrer getreuen Gesinnungen.

Es wird Mir zur Befriedigung gereichen, wenn Ich vielleicht binnen
 Kurzem Gelegenheit haben werde, einige Zeit in Ihrer Mitte zu weilen
 und Mich persönlich zu überzeugen von dem schönen Fortschritte, den diese
 Stadt, wie Ich höre, seitdem Ich zuletzt dort war, in jeder Beziehung
 gemacht hat. Ueberbringen Sie auch bis dahin Ihren Sendern Meinen
 Gruss und versichern Sie sie Meiner besonderen Gnade.

10. Der Deputation der Stadt Maros-Vasarhely:

Ich sage Ihnen Dank dafür, daß Sie hier erschienen sind und nehme
 mit Wohlgefallen die Manifestation Ihrer getreuen Gesinnungen entgegen.

Feuilleton.
Ein Bekehrter.
 Novelle von E. v. Kobden.
 (Fortsetzung.)
 Sein Auge ruhte forschend auf mir, denn ihm war der jähe Far-
 benwechsel nicht entgangen.
 „Ich will Abschied nehmen, Fräulein,“ sagte er bewegt.
 Ich antwortete ihm nicht. Zum Fenster hinaus wandte ich mein
 Gesicht, damit er meine Nührung nicht bemerken möge.
 „Werden Sie wol manchmal meiner gedenken,“ fuhr er fort,
 „werden Sie den Ritter Toggenburg,“ sagte er wehmüthig schmerz-
 hinzu, „nicht gar zu bald vergessen?“
 Die Erinnerung an seinen Spottnamen in diesem Augenblicke er-
 griff mich mächtig. „Jetzt,“ sagte ich mir, „ist die Zeit gekommen, wo
 Du wieder gut machen kannst, womit Du ihm wehgethan!“
 „Palm,“ sagte ich, indem ich mich zu ihm wandte und ihm meine
 beiden Hände darreichte, „vergeben Sie mir! Ich bin recht, recht böse
 gegen Sie gewesen! Scheiden Sie nicht mit Groll von mir, — ich
 ertrüge es nicht!“
 Gewaltigam brachen jetzt die Thränen hervor und ich versuchte nicht
 mehr, sie zurückzuhalten.
 Er wußte nicht, wie ihm geschah. Noch konnte er nicht begreifen,
 was so plötzlich über mich gekommen war. Er nahm meine Hände und
 drückte sie innig. Aber plötzlich lehrten ihm die alten Zweifel wieder.
 Mit einer heftigen Bewegung ließ er meine Hände frei, wandte sich
 von mir und ging aufgeregt im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er
 vor mir stehen.
 „Bald werde ich fern von Ihnen sein, Meta,“ sagte er. „Ein-

sam — allein! Sie werden nicht mehr an mich denken. Das Mitleid,
 das Sie in diesem Augenblicke bewegt, wird geschwunden und ich werde
 vergessen sein.“
 Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah düster vor sich
 hin. Ich trat zu ihm und legte die Hand auf seinen Arm.
 „Sie werden nicht vergessen sein! Zum Zeichen, daß ich immer an
 Sie denken werde, gebe ich Ihnen diese Rose!“
 Woher ich den Muth bekam, so zu sprechen und zu handeln, ich
 weiß es heute noch nicht. Der Augenblick gab es mir ein. Ehe ich zur
 Ueberlegung kam, hatte ich eine Rose, welche ich am Kleide trug, gelöst
 und sie ihm gegeben.
 Wenn er noch gezweifelt hätte, jetzt ward es ihm klar; nur die
 Liebe allein konnte das thun.
 „Meta, Meta!“ rief er erstaunt und freudig zugleich, dann schlang
 er die Arme um mich und drückte mich fest, fest an sein Herz! —
 Viele Jahre sind seitdem entschwunden, und doch steht diese Stunde
 meines Lebens noch frisch und lebendig vor mir.“
 Die alte Dame schwieg. Die Erinnerung an längst vergangene
 Zeiten trug sie hinfort aus der Gegenwart, ließ sie wieder jung und
 glücklich sein.
 Das ist das Glück des Alters, daß ihm die Erinnerung geblieben
 ist. Es träumt nicht, wie die Jugend, vor, sondern rückwärts. Die
 Erinnerung an glücklich verlebte Jugendjahre, das sind die späten Rosen,
 die dem Alter noch blühen, — wachsen sie gleich auch unter dem Schnee,
 sie duften dennoch.
 Eine Weile ließ Ludwig die Präsidentin ungestört. Endlich erhob
 er sich. Er wurde unruhig. Der Mittag rückte immer näher, jeden
 Augenblick konnten sich Besuche einstellen. Sie folgte ihm mit den Augen,
 sie erricht den Grund seiner Unruhe.
 „Nun,“ fragte sie, „was hast Du?“ Warum siehst Du so oft
 nach der Uhr? Bleibe ruhig sitzen mein Junge. Ich sagte Dir ja, den
 Tag über wird uns Niemand heute stören. Oder willst Du mich den
 Mittag allein speisen lassen?“

„Allein?“ fragte er. „Werden sich denn die ehrenwerthen Herr-
 schaften an dem heutigen wichtigen Tage nicht alle bei Dir einfänden?
 Das wäre doch das erste Mal!“
 „Kengstige Dich nicht, es wird uns Niemand stören.“
 „Wie geht denn das zu?“ fragte er noch immer zweifelnd.
 „Es wird sich schon auflären,“ wich sie ihm aus. „Nun setze
 Dich wieder zu mir und laß uns plaudern, Du weißt ja, alte Leute
 schwatzen gern.“
 Der Morgen und Mittag vergingen ungestört. Lange schon hatten
 die Handwerkerleute das Haus verlassen. Alles war ruhig und still. Von
 den Anordnungen, welche Wirtschaftlerin und Mägde in den unteren
 Räumen vornahmen, hörte man nichts. Als es dämmerte, beurlaubte
 sich die Tante von ihm. Sie schlug ihm vor, in der Zeit in das kleine
 Bibliothekzimmer, das dicht an ihr Wohnzimmer grenzte, zu gehen. Er
 that es.
 In aller Eile nahm die Präsidentin noch eine kurze Rücksprache
 mit Ursula, auf die sie sich in jeder Beziehung verlassen konnte. Dann
 machte sie Toilette. Da sie nur schwarz mit schwarz vertauschte, so
 merkte Ludwig keinen Wechsel. Uebrigens selbst im anderen Falle würde
 er nichts gesehen haben, da er kein Auge für Damentoilette hatte. Gewiß,
 ein großer Fehler in den Augen eleganter Frauen!
 Es war so behaglich bei der alten Dame, sie wußte ihn so festelad
 zu unterhalten, daß ihm die Zeit wie im Fluge entschwand und er gar
 nicht an den Heimweg dachte. — Endlich erhob er sich.
 „Nun aber wird es Zeit, Tante, daß ich fortkomme, sonst wird
 es Mitternacht, ehe ich nach Hause komme. Du kannst Dich nicht über
 mich beklagen, ich war Dein gehorsamer Nefte heute. Von früh bis
 Abend war ich bei Dir.“
 „Ich habe noch nicht genug daran, mein lieber Ludwig,“ erwiderte
 die Präsidentin, die nun nicht länger mehr mit ihrem Wunsche zurück-
 halten konnte. „Kommi, setze Dich einmal zu mir. — So. — Nun
 gib mir Deine Hand. Sag, willst Du einmal zeigen, daß Du mich
 recht lieb hast?“

Mit aufrichtigem Bedauern habe ich die Elementarschläge vernommen, durch die Ihre Stadt unlängst erlitten hat. Ich hoffe und wünsche, daß durch den Segen des Himmels und durch Ihren Fleiß Ihr Verlust bald ersetzt sein wird, damit diese hervorragende Stadt Siebenbürgens sich wieder wachsenden Wohlstandes erfreue.

Ueberbringen Sie Ihren Sendern Meinen herzlichsten Gruß.

Seine Majestät hat heute Vormittag dem Schlußmandat zwischen Großau und Hermannstadt angewohnt. Die Befriedigung seiner Majestät soll, Zeuge dessen die an anderer Stelle erwähnten Allerhöchsten Auszeichnungen, eine vollständige sein und hat Seine Majestät derselben während des Mandats wiederholt Allerhöchsten Ausdruck verliehen.

Die Truppen des siebenbürgischen Militär-Commandos können vollberechtigt stolz sein auf das wiederholte Lob ihres obersten Kriegsherrn. Zur gestrigen Hofstafel waren außer den bereits Genannten zugezogen: Hofrath Papay, Rechtsakademie-Director Dr. Lindner, Finanz-Director Bihansky, Postdirector Follert, Gerichtsrath Tamosi, Katastraldirector Filip und Staatsanwalt Desei.

Zur heutigen Hofstafel wurden zugezogen: FML. Baron Ringelsheim, FML. Baron Drechsler, W. Koppinger, die Brigade-Commandanten und Oberste: Hajinger, Krassich, Scudier, Generalstabschef Oberst Demel, Artilleriechef Oberst Fuparel, Oberst Dobler, Oberst Fastenberger, die Oberlieutenants Polchacher, Gezy, Fickel, Zambauer, die Majore Zager und Damisch.

Vom 1. l. Militär-Commando in Hermannstadt erhalten wir das nachfolgende hochbedeutende Actenstück zugestellt: Präz. Nr. 479.

Ich beile mich, das nachfolgende Mandat Ihrer Majestät des Kaisers an mich hiermit vollinhaltlich zu verlautbaren: „Es gereichte Mir zur Freude, einen langgehegten Wunsch verwirklichen und während der letzten drei Tage die hier concentrirten Truppen Ihres Militär-Commando-Bereiches besichtigen zu können.“

„Mit hoher Befriedigung muß Ich das schöne Aussehen und die kriegstüchtige Ausbildung sämtlicher Abtheilungen der XVI. und XXXV. Infanterie-Truppen-Division, sowie die correcte Führung derselben durch Ihre Commandanten anerkennen, die Ordnung in allen Anstalten und Unterkünten, die Ich besichtigte, lobend erwähnen.“

„Ich danke Ihnen für die dadurch bewährte thätigste Leitung Ihres Militär-Commandos, für die instructive Einwirkung auf die Ausbildung der Truppen, für die musterhafte Ordnung, welche Ich allerorts fand, Ich danke allen Generalen, Stabs- und Oberofficieren für ihren Fleiß, Ihre Ausdauer und von ihnen getragenen guten Geist und Hoffe, die Truppen Siebenbürgens in gleich guter Verfassung jederzeit wieder finden zu können.“

Hermannstadt, am 13. September 1876.

Franz Josef m. p.

Möge uns Allen diese Allerhöchste Anerkennung zugleich als höchster Lohn für unser bisheriges Streben und Arbeiten wie als Sporn für alle Zukunft dienen.

Ringelsheim, FML.

Die Abreise.

Zur festgesetzten Zeit fuhr Seine Majestät Abends, begleitet vom berittnen Banderium, welches auch bei der Ankunft das Ehrengeleite gegeben hatte, unter den Jubelrufen der Bevölkerung durch die festlich beleuchteten Straßen (Großer Ring, Reihenselgasse, entlang des Franz Josephs-Bürgerpitals in die Salz- und Elisabethgasse) zum Bahnhofs, wo Bischof Bogaraly, Erzbischof Metropolit Miron Roman und FML. Baron Ringelsheim, dann Obergespan Friedrich Wächter, Bürgermeister Gabriel, Superintendent Dr. Teusch, die Spitzen sämtlicher Civil- und Militär-Behörden und eine unabhäufbare Menge, unter der, gleichwie bei der Ankunft und bei der Truppen-Revue die freiwillige Feuerwehr musterhafte Ordnung aufrecht erhielt, harrten und dem ritterlichen Monarchen, dessen lautliche Züge Jeder wieder sehen wollte, stürmisch begeisterte Ovationen darbrachten. Es war das, als der vom Generaldirector der Döbäsa, Bontlik, geführte Hofzug sich in Bewegung setzte, ein imposantes Erbrauen der spontanen Royalität, der wahren unverfälschten Empfindungen, wie sie nur echte Begeisterung zu erzeugen vermag.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. September.

Ueber die bevorstehende Veränderung im Schoße der Regierung macht „N. P.“ folgende Mittheilungen: In Regierungs-kreisen wird als bestimmt erzählt, daß Graf Victor Zichy zum Staatssecretär im Handelsministerium und nach der Errichtung der ungarischen Abtheilung der Nationalbank, als deren Director August Trefort auszuweisen ist, zum Handelsminister ernannt wird. Adalár Molnar wird Staatssecretär des Unterrichtsministeriums. Es ist zwar noch kein fact accompli, aber wie man in eingeweihten Kreisen glaubt, erfolgt binnen

„Du fragst so feierlich, Tante, als gälte es eine Lebensfrage.“ „Weil ich nicht aus. Antworte mir gerade und bestimmt auf meine Frage.“ „Gott! wenn es in meiner Macht steht.“ „Es liegt in Deiner Macht, ja es liegt einzig und allein in Deinem Willen! Es gilt nur ein lächerliches Vorurtheil zu besiegen. Sieh, dieses Vorurtheil hat einen freien Mann zu seinem Sklaven gemacht! Ludwig, fuhr sie dringend fort, „sei wieder ein freier Mann! Wirf die lästigen Ketten ab, die Dich zum Einsiedler machten! — Du stehst in der Vollkraft des Lebens jetzt und lebst wie ein Greis. Kehre zurück in die Gesellschaft. Früh oder spät wirst Du Dich selbst dahin zurücksehnen, denn die traurigen Stunden der Einsamkeit, in denen das Herz sich öde und verlassen fühlt, sie bleiben Dir nicht aus.“

Ludwig horchte auf. Oft schon hatte sie dies Capitel mit ihm durchgenommen, doch niemals mit diesem feierlichen Tone. — Eine Ahnung, daß noch etwas Bedeutenderes dahinter stehe, flog in ihm auf. „Ich weiß nicht, was Du meinst,“ sagte er zweifelnd. „Ich begreife nicht, wodurch ich Dir eigentlich meine Liebe beweisen soll.“ „Du sollst es gleich erfahren, mein Junge. Aber versprich mir Eins. Ueberlege erst, bevor Du einen Entschluß fassenst. Willst Du?“ „Ja, ich will!“ antwortete er etwas ungeduldig. „Nun aber thue mir den Gefallen und spanne mich nicht länger auf die Folter. Sage mir kurz und bündig, welchen Festsitzungsplan Du mit mir vorhast.“ „Nichts weiter, als daß Du heute Abend hier bleibst und erst morgen früh zurückgehst.“

Erleichtert athmete er auf. „Wenn Du weiter nichts wünschst — von Herzen gern. Die Erfüllung dieses Wunsches hättest Du weit einfacher haben können.“ „Sagte, sagte, mein Freund! Ich bin noch nicht zu Ende. So leichtes Aufes kommt Du mir nicht davon. Es knüpft sich noch eine Bedingung an meine Bitte. Ich habe heute Abend Gäste. Die junge Welt hat mir eine Ueberraschung zugebracht. Ich weiß, sie haben sich viel Mühe mit mir alten Frau gemacht, — und ich möchte gern, daß Du auch an meiner Freude Theil nimmest.“ — (Fortsetzung folgt.)

Kurzem auch die Demission des Justizministers Bela Beregel, welcher an Stelle des zu pensionirenden Japodachy zum obersten Gerichtshof ernannt werden soll. Wie es heißt, beabsichtigt auch Handelsminister Zende sich in den friedlichen Genuß der ungarischen Rechtspflege zurückzuziehen. Als Justizminister nennt man für diesen Fall Desider Szilagyi und als Staatssecretär des Justizministeriums Ferdinand Horangly. Nur für das Portefeuille des Cultus und Unterrichts hat man noch keine geeignete Persönlichkeit, — man spricht zwar in der Regierung nahe liegenden Kreisen davon, Koloman Gheczy zur Uebernahme dieses Portefeuilles aufzufordern, aber selbst die Anhänger dieser Idee zweifeln daran, daß Koloman Gheczy geneigt sein werde, diesen Antrag zu acceptiren. — Auf Grund angeblich authentischer Informationen bezichtigt übrigens die Abendausgabe der „Bud. Corr.“ obige Combinationen als „rein aus der Luft gegriffen.“

Die Meldungen, daß die Pforte bezüglich der Friedensbedingungen irgend welche beruhigende Zusagen abgegeben, sowie daß die Mächte die vertraulich bisher bekannt gewordenen Bedingungen der Pforte für discutierbar erklärt haben sollen, bestätigen sich nicht. — England beabsichtigt noch in letzter Stunde eine Wiederholung seines Antrages auf Waffenruhe und ersuchte die übrigen Mächte, diesen seinen Schritt zu unterstützen, was auch geschah, jedoch voraussichtlich erfolglos bleiben wird. — Zwischen den Kabinetten ist ein Gedankenaustausch angeregt über die Nothwendigkeit einer mit dem Friedensvertrag zu verbindenden Revision der bezüglichen Stellen des Pariser Vertrags.

Die „N. fr. Presse“ erinnert daran, daß seinerzeit österreichischerseits an die deutsche Regierung das Ersuchen gestellt worden sei, die Verhandlungen über den neuen Zoll- und Handelsvertrag noch vor Ablauf des Gültigkeitstermins des alten Vertrages aufnehmen zu wollen. Die deutsche Regierung erklärte sich hierzu bereit und bezieht sich das Recht vor, im Falle eine Einigung nicht erzielt würde, an dem alten Vertrage bis zur Ablaufszeit festzuhalten. Seitdem ist in der Sache nichts geschahen. Das ist auffallend, weil der Vertrag gleichzeitig mit dem Zolltarif dem Reichsrathe vorgelegt werden soll. In eine getrennte Verhandlung der beiden Angelegenheiten werde der Reichsrath kaum willigen, und sonach sei nun ein Provisorium wahrscheinlich. Die Verhandlungen mit Deutschland dürften kaum glatt verlaufen. Die österreichische Regierung gebe keine weitergehende Erleichterungen für die Einfuhr von Wein, Papier, Thonwaren und Kunststoffe-gegenständen zu erzielen.

Der Termin für den Zusammentritt des Reichsrathes ist noch unbestimmt, die Feststellung erfolgt in einem demnächst stattfindenden Ministerrathe. Die „N. fr. Pr.“ supponirt angehängt der Meldung, der Zusammentritt werde Mitte October erfolgen, es solle dem Reichsrathe eine Vorlage über ein Ausgleichs-Provisorium für ein Jahr gemacht werden und selber sich darüber zustimmend äußern. — Die „Montagsrevue“ erklärt die Forderung der Türkei bezüglich Garantien gegen jede neuerliche Friedensstörung für vollkommen berechtigt; man werde diesbezüglich jedes Zugeständniß machen.

In den deutschen Blättern wird noch immer über die Reise des Feldmarschals v. Mantuffel nach Warschau discutirt. Inzwischen hat der Vetter bereits das Ergebnis seiner Sendung dem deutschen Kaiser in Warschau und dem Reichskanzler in Berlin persönlich mitgeteilt. Man glaubt, daß dieses in der Versicherung des Czars bestehe, an dem Principe der Nichtintervention festhalten zu wollen. Nichtsdestoweniger schaut die deutsche Presse sehr ängstlich der Zukunft entgegen; das chauvinistische Geschrei, welches aus Russland herüberdringt, hat ihren ehedem festesten Glauben an die Friedensliebe des Czars einigermaßen ins Schwanken gebracht.

Vord Elliot hat die Ablehnung des Waffenstillstandes als einen Triumph des Einkusses Englands auf die Pforte in seinem an Lord Derby erstatteten Bericht bezeichnet. Es scheint indessen, daß man in unseren leitenden Kreisen Ursache hat, sich durch diesen „Erfolg“ nicht besonders erbaut zu fühlen; denn nach einem am 10. d. von maßgebender Seite aus Petersburg eingelangten Telegramme soll zwischen dem dortigen und dem Wiener Kabinete ein lebhafter Meinungsaustausch über die möglichen Consequenzen eines weiteren Troges der Pforte gegenüber den vermittelnden Mächten stattgefunden, und man bezeichnet eine Occupation Bosniens durch österreichische Truppen bis zur Befriedigenden Austragung der Friedensangelegenheit als eine sehr nahe liegende Eventualität.

Die „Times“ bespricht die Rede Gladstone's in Blackleath und sagt: England obliege nicht allein eine Verantwortung zu erziehen, sondern nöthigenfalls die ersten Schritte dazu zu thun; der gegenwärtige Augenblick sei äußerst günstig für die Verichtigung jener Forderungen, welche die Ablehnung des Berliner Memorandums begleiteten.

Der englische Abgeordnete Forster, eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des englischen Parlaments und der dortigen liberalen Opposition, weilt derzeit in der Türkei, um sich mit eigenen Augen von der türkischen Kriegsführung, durch welche die öffentliche Meinung in England so sehr aufgeregt wurde, zu überzeugen. Er machte dort sehr interessante Erfahrungen machen, denn in einem Briefe, welchen er, wie „Napio“ meldet, an einen in Budapest weilenden vornehmen Engländer geschrieben, sagt er, daß nach dem, was er in Bulgarien gesehen, seine früheren Ansichten über die türkische Frage sich bedeutend änderten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Wie in eingeweihten Kreisen berichtet wird, soll die Frage der Aufhebung des Gropozvirats und die Errichtung eines Ministerraths mit einem Conferenzpräsidenten und der Verantwortlichkeit der Cabinetmitglieder ernstlich ventiltirt werden. Der Sultan ist entschlossen, die Verwaltung der Provinzen und Kreise einer gründlichen Reform zu unterwerfen.

Wie in Konstantinopel verlautet, wird schon in den nächsten Tagen ein Abgesandter von hier nach Centralasien abgehen, um den Herrschern von Chiva, Bokhara und Kaschgar die Thronbesteigung Abdul Hamids zu notificiren und dem Beherrscher des letztern Landes, der schon unter Regierung Abdul Aziz's die türkische Oberhoheit anerkannt hat, auch einige Geschenke zu überbringen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Lage in Serbien schreibt man der „Bud. Corr.“ aus Belgrad:

Nach vierzehntägiger Reise nach Belgrad zurückgekehrt, habe ich ganz unerwartet einen völligen Umschwung der Stimmung fast in allen Schichten der Bevölkerung wahrgenommen. Mit Ausnahme der Mitglieder des Press-Bureau's, wo die auswärtigen Correspondenten sehr unwirksam und mißtrauisch empfangen werden, habe ich überall nur das Verlangen nach Frieden vernommen.

Wagt man auch nicht öffentlich Frieden zu fordern, so ist es doch außer Zweifel, daß ein wie immer gestalteter Friedensabluß von der Bevölkerung mit ungeheurer Freude aufgenommen würde, dies umso mehr, als man allseitig die schon seit langem berechtigte Frage aufwirft, was denn Serbien gewinnen könnte, selbst wenn die Türken aus dem Lande gejagt werden?

Ueber die Schlappen, welche Alimpics an der Drina erlitten hat, ist im ungarischen Honved-Ministerium ein Telegramm aus Mitrovitz eingelangt, welches berichtet, daß die Türken am 9. d. M. von Beljina aus die Drina an mehreren Punkten überschritten und die serbische Armee mit großen Verlusten zurückgedrängt, aber nicht weiter verfolgt haben.

Aus Agram wieder schreibt man der „Bud. Corr.“, daß im Grenz-Generalcommando am 11. d. die Meldung eingelangt sei, daß die Serben am 8. und 9. d. M. geschlagen wurden und gezwungen waren, sich nach Schabag zurückzuziehen, daß sie aber am 10., also gestern, in Schabag Verärgerungen an sich ziehend, den Türken gegenüber wieder die Offensive ergriffen haben.

Aus Belgrad vom 8. d. telegraphirt man der Times Folgendes: Es bestätigt sich, daß ein starkes Gefühl des Mißvergnügens sich hier betätigen wird. Ein Mitglied der Supschina, welches sich sehr stark an der Verhegung Serbiens zum Kriege betheiligte, ist gezwungen gewesen, seine heimische Stadt zu verlassen und in dem liberaleren Belgrad zu leben, in Folge der Gefahr, in welche er unter seinen Wählern gerathen. Die besseren Classen in Belgrad haben alles Vertrauen in Berichte verloren, welche der Regierung günstig sind.

Der Fürst präsidirte diesen Morgen um 11 Uhr einem Ministerrath. Da somit diese Versammlungen gewöhnlich spät Abends stattfinden, wird etwas Wichtiges unmittelbar erwartet.

Mostar, 11. September. Freitag griffen 2500 Montenegriner eine von zwei Bataillonen verteidigte Position auf dem rechten Flügel Mulhtar Paschas an, wurden jedoch bis in ihre eigenen Verschanzungen zurückgedrängt und wurden deren drei Schanzen von türkischen Truppen besetzt.

Inland.

Schäßburg, 5. September. (Orig.-Corr.) Die Constitution der Großkollor Comitats. Nachdem Obergespan Graf Bethlen durch eine Deputation eingeholt, im Rathungsaal erschienen und mit außerordentlich lebhaften Hochrufen begrüßt, den Präsidienten eingewonnen, ernannte er zum proo. Fiscal Advoat Dr. A. Rain und zum proo. Notar den Obernotar Lu wig Mihaly; hierauf erhob sich der Landes-Advoat Josef Bacon, um im Namen der Comitatsversammlung Graf Bethlen als neuernannten Obergespan zu begrüßen und denselben des entschiedenen Vertrauens seitens der Vertretung des neuen Comitats zu versichern. Advoat Bacons Rede, die in ungarischer Sprache gehalten, lebhaft Hochs und Ehrens hervorrief, lieferte einen neuen Beweis, daß in diesem neuorganisirten Comitats trotz aller geplanten und von unsehbarer Seite commandirten Opposition die gefunden Elemente der Volksvertretung sich ihrer Aufgabe bewußt sind und unbeirrt von den Lockworten des allezeit schlaunen Ghegners, auf jener Bahn, die den Bewohnern des Municipiums durch Gesez und Patriotismus vorgezeichnet ist, fortzuschreiten werden.

Nachdem Advoat Bacon genöthigt, erhob sich Königlicher Titel, nach diesem Landesadvokat Dr. Adolf Rain, um in deutscher und Dechant Scheudin, um in romanischer Sprache den Obergespan und das neue Comitats zu begrüßen. Auf Antrag des Mitgliedes Peter v. Apatthy werden sämtliche Begrüßungsreden zur Erinnerung an diesen hochwichtigen Moment dem Protokolle einverleibt.

Abgeordneter Franz Oberer sprach hierauf den von sämtlichen Mitgliedern der Comitatsversammlung deutscher Nationalität geäußerten Wunsch aus, es möge das Protokoll, nachdem es im Sinne des Nationalitätengesetzes stattgefunden, auch in deutscher Sprache geführt werden. Es wurde diesem Wunsche willfahrt, wenngleich schon bei Oberer's Antrag die hypernationalistischen Elemente schon in diesem den Anlaß zu einem billigen Krach fanden, viel unnöthiges und unmotivirtes Zeug hin und her geredet wurde.

Wir übergehen die Debatten und bemerken bloß, daß die meisten Herren Epologen, die bei diesem Anlasse ihre schwingelnden Dictionen vom Stapel ließen, wohl auf Anerkennung von Seite ihrer Herren Vorgesetzten, doch nicht von Seite des gefunden Menschenverstandes und im Allgemeinen der Bewohner dieses Comitats rechnen dürfen. Vororator Fr. W. Wieselbacher stellte hierauf eine Deputation der Stadt Schäßburg vor, die den neuen Obergespan und den neuen Großkollor Comitats bewillkommet. Nachdem Obergespan Graf Bethlen im Namen der Congregation für diesen Ausfluß spontaner Höflichkeit herzlich gedankt, verlas der Schriftführer einen Erlass des Ministers des Innern über die Bildung des Großkollor Comitats und seiner einzelnen Gebietsheile. Eine von der Generalversammlung beschlossene Substitutionsadresse an Seine Majestät den König und Vortragung des Vertrauens für das hohe Ministerium aus Anlaß der Constitution des Großkollor Comitats und der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände, wurde einmüthig beschloffen und mit der Redaction dieser Adresse die Mitglieder v. Apatthy, J. Gull, Dr. A. Rain, Josef Bacon und Ludwig Mihaly betraut.

Ein Innenministerial-Erlass bezüglich der provisorischen Verwaltung der Cassen und Güter, sowie bezüglich der Uebernahme des Archivs und der Wappensachen, ferner bezüglich der im Sinne des §. 19 des G. R. 33 v. 1876 vorzunehmenden Aufstellung des Beamten- und Salariat-Status, des Hilfs- und Manipulations-Bezonals wurde verlesen und zur Verichterstattung eine Vier Commission per Acclamation gewählt. Folgende Herren gingen aus dieser Wahl hervor: Michael Paager, Friedrich Wagner, Georg Kellner, Fr. Schwarz, Michael Kasper, Gustav Gzelle, Fr. Balthez, Johann Schuller, Johann Girtner, Johann Hochmann, Franz Oberer, Wilhelm Gregorides, Dr. Fr. Jolbert, J. Capari, Josef Schaffner, Heinrich Melas, Josef Bacon, Fr. Ernst, A. Zibornitz, Fr. v. Sternheim, Karl v. Guttenau, Karl v. Szaboöslay, Alex. v. Filip, Josef Gilly, Peter v. Apatthy und Ladislav v. Tompa.

In dieser Sitzung wurde noch ein an den Comitats gerichteter Erlass des Innenministers aufgegeben, für den noch übrigen Theil des Jahres die Erfordernisse des Comitats nach Maßgabe der in dem für dieses Jahr gemachten Budgets der Jurisdiction enthaltenen Dotationen festzusetzen.

Hierauf erfolgte der Schluß des ersten Tages im Leben des neuen Großkollor Comitats. Im Ganzen machte sich das Ungewohnte der Situation geltend und trotzdem ein und der andere Herr, der vielleicht auf irgend einer Pastoral-Conferenz oder auf einem Lehrertag epochale Reden gehalten haben mochte, sich laut und öffentlich viel auf seine Sprache im parlamentarischen Ujus zu Gute that, merkte man doch, daß die Neulinge sich nicht vertreten waren.

Bei dem hierauf im „Hotel Stern“ stattfindenden Festmahle waren, wie den Lesern der „Hermannstädter Ztg.“ bereits telegraphisch gemeldet worden, circa 350 Personen anwesend. Eine Beschreibung des Festmahles wolle uns erlassen bleiben, ähnel doch eines dem andern, die offiziellen Toaste sind sich überall gleich und alles Weitere bewegt sich im Rahmen der Alltäglichkeit. Oder ist es nicht alltäglich, daß Diejenigen, die für gewöhnlich den Patriotismus, das ehrlich mannhafte Streben und die wahre Liebe zu ihrem Volke gepachtet zu haben wägen und dieses mittelst ihrer Zastava urbi et orbi verkünden, an solchen Tagen, wo sie klar und deutlich lesen, daß sie ihr trauriges Spiel verloren, gar freundschaftlich und loyal thun und vor Patriotismus überfließen.

So sprach unter Anderen Herr Oberer mit anerkennenswerther Schätzung und toastliche auf den Königreich Ungarn, unser allgeliebtes Vaterland. Professor Karl Goss, Bürgermeister Gull u. s. w. waren gleich patriotisch. Eine wirklich großartige Begeisterung riefen die Trinksprüche des Obergespans auf Se. Majestät den König, des Abgeordneten Kasper, des Vicegespans v. Apatthy auf den Obergespan und des ewang. Stadtpfarrers und emeritirten Bezugsbedienten Schuller auf Graf Gabriel Bethlen hervor. Es gebührt uns an Worten, den

*) Wir sehen nun die Veröffentlichung der Schäßburger Berichte fort, die wegen Mangel an Raum bisher zurückbleiben mußten.

riefigen Eindruck, den die Schuller auf die Versammlung eine Reihe oratorischer Kunst undsfangenen, mit den Thränen der Nahrung blinnte ebte Mann sein Glas auf dessen, wenn auch nicht mit Vaterlandes und des Protesta reichsten Blätter bedeckt, als parrer des sächsischen Schäßbu bewillkommet. Die übrigen dem Grundfay, daß Alles zur später zwar in knabenhaft jug und die gute Laune, die sie, ostentatio zur Schau tragen, u s. o. böhnten, auch beliebte „Bere Wesen auch bei dieser Zeitstüb Worte eines wackeren Schäßbu aufforberte, auf alle auch noch groen und sie zu veranlassen, lagte die Herren gar bald, schlungit rückwärts zu concen Kronstadt, 7. Septem

des Kronstädter Comitats Die Constitution des „Proff Das humane und gezielte A bei solchen, die zu den sonat Regierung und der durch si fährliche Hochachtung abgerun Seiten, so unter anderen von „Schwarze Garde“ (nicht zu n unten tapferen Hiere weilar aufschichtigsten vobes über jede treffende Herr, der sonst ni kann ist: et ass o prächtig Die Constitution des Hotels zur „goldenen Sonne einer Sechser-Deputation frem vollen Saale mit minutentl pfangen.

Herr v. Szentivanyi n jondern ließ durch den bish Reich PETERS den Minis zum Obergespan verlesen. Hier ras der Obergespan laut n seinen Präsidienten ein und längerer, äußerst gezielten u uns leidet, diese nach Form nur auszugewisse zu reproduc die selbst bei den laut und e noch hören wollen, manch Be geschah dieses alles in der u einzigen der Anwesenden ein sein soll, herumzumädeln. H Stadt- und Districts-Deputir mit seinem Sohne, dem derges schwarzhüllenden „Local-Be Obergespan im Namen der u — In constantier Weise stel ob die Comitats-Bertrugung Weseges neben der officialen und romanischen Spr vengeru gab dem Wunsch, da geführte werden mögen, nach als ein Fünftel vertreten sei, gchüße und Advoat Carl E wolle sogar die Präsidialredr Fragestellung und Erneueru Nationalitäten-Weseges beich Herrn, daß er „mit Bedauer doch hoffte er, daß es sich in

Nachdem noch einige nebenstehende Anträge überste „versteigert“ herabgelang nicht in der Lage, den Witz, zu würdigen, müßten im Geg lengeheit begreift finden, u siegellen“ ein Mitglied die er klar formulirt eingubringen i practischer gewesen wäre, die Staatsgeheimnisse, noch sonst Verthaltung schon früher betau

Auf jeden Fall ist es Obes in solch läppischer Weis Die Comitatsconstitution noch, wenn auch post festum gespans-Banquette einige We Unser Localblatt zeiget Coulcur alle Ebre zu macher reichend aus. Nicht etwa des Nachmittags 2 Uhr stattgefun nummer Bericht erstattet, sonc Partei, wogu sich auch deffen nicht Alles nach Wunsch od einem anderen wählchen, als dem „Batican“, wenn auch aus dem an dem Gibin, bezie geschicht. Ich habe Ihnen k

Schentivanyi L u n l i c h u posten bei ihm submisses heroiden Beschlußes war, Comit6 zum Empfangen d pagen und unter Voranreit derimus erfolgte, wie es bei daß bei dem an nänlichen Banquette trotz der ziemlich noch nahe an 300 Feststehel

schämliche daselbst gehalten ungarischen Toaste herzugab

Vicitationen.

Ad M.-Nr. 5099 ex 1876. [597] 3-3

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Verpflegung von militär-ärztlichen Gütern zu Land und zu Wasser für den ganzen Umfang der Monarchie...

Die diesbezüglichen allgemeinen und speziellen Bedingungen, die Reuten, ferner das Offert-Formulare können bei der k. k. Militär-Intendantur...

Der Termin zur Einreichung von Offerten, entgegen bei der k. k. Militär-Intendantur in Hermannstadt...

Hermannstadt, am 6. September 1876. Von der k. k. Militär-Intendantur.

Vicitations-Ankündigung.

Sonntag den 24. September l. J. werden in Hamleß 660 Hufen gemischte Kornfrucht öffentlich versteigert.

Hamleß, am 12. September 1876. 1-3 [616] Das evang. Presbyterium u. B.

Sz. 1226. [612] 3-3

Arverési hirdetmény.

A kolozsvári méltóságos magy. kir. jószágigazgatóság f. é. 4352-ik szám alatt kelt rendelete alapján a szászsebesi magy. kir. erdőhivatali kerülethez tartozó következő javak haszonbérbe adása fog eszközöltetni úgy mint:

I. a vizaknai sósfürdőköt hat évre, az az 1877 január 1-től 1882 december hó végeig, árverés a szászsebesi magy. kir. erdőhivatali irodában f. é. szeptember hó 25-én, délelőtti 9 órakor, kikiáltási ár 800 frt., bántépénz 10 %.

II. a „Rogoz“ nevű legelő a maros-portusi sobányahivatali irodájában, kikiáltási ár 40 frt., bántépénz 10 %.

Zárt írásbeli ajánlatok is elfogadtnak, ha a kikiáltási ár 10% bántépénz mellékelve és azon kinyilatkoztatással ellátva vannak, hogy az ajánlattevő az árverési feltételeket ismeri és azoknak magát aláveti.

Az árverési s szerződési feltételek a nyilvános szóbeli árverés előtt felolvastatnak, adig is a szászsebesi m. k. erdő-hivatalnál beláthatók.

A szászsebesi magy. kir. erdő-hivatal.

Vicitations-Kundmachung.

Auf Grund der Klausenburger hochlöblichen kön. ung. Güter-Directions-Genehmigung sub Zahl 4352 l. J. werden nachstehende, zum Forstamts-Bezirk gehörige Objecte zur Vicitationsweisen Verpachtung gelangen, und zwar:

1. am 25. September l. J. in der Forstamts-Kanzlei die Salzburger Salzäcker, Auktionspreis 800 fl., Badium 10 Percent;

2. in der Salzamts-Kanzlei zur Marosporto am 26. September l. J. die Gutweide Rogoz, Auktionspreis 40 fl., Badium 10 Percent.

Die mündliche Vicitation beginnt jedesmal 9 Uhr Vormittags.

Die Pachtzeit dauert vom 1. Januar 1877 bis 31. December 1882, d. i. sechs Jahre.

Die Vicitations- und Contracts-Bedingnisse werden vor der Vicitation öffentlich vorgelesen und können auch bis dahin beim Forstamte eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden auch angenommen, wenn dieselben mit einem 10-procentigen Badium versehen, die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß dem Differenzen die Vicitations- und Pachtbedingnisse vollkommen bekannt sind und daß sich der Offerent denselben unterwirft.

Das Mühlbäcker f. ung. Forstamt.

Sz. 4652. [614] 3-3

Birtokeladási hirdetés.

A görényi, topánfalvi és vajda-hunyadi magy. k. erdő- és gazdasági hivatalok kerületeiben folyó évi szeptember hó 25-ik, 27-ik s illelőleg október hó 2-kán megartandó elfogadásával is kisebb s nagyobb területű mezőgazdasági birtokok, gazdasági épületek, lakházak, malmok és uradalmi jogok és kiváltságok fognak örökön eladni. Az eladandó birtokok részletes kimutatása e jószágigaz-

gatóság s az fenebb említett három erdő- és gazdasági hivatalon kívül még a szászsebesi m. k. erdő- és gazdasági hivatalnál, a fogarasi m. k. erdőhivatalnál, a déési m. k. gazdasági gondnokságnál, a nagy-enyedi kincstári uradalmi ügyosztágnál, a „részes-letes árverési feltételek“ pedig az elől megnevezett három erdő- és gazdasági hivatalnál s e jószágigazgatóságnál a hivatalos órákon belül bármikor megtekinthetők.

Kolozsvárt, 1876. szeptember hó 7-én.

A magy. kir. jószágigazgatóság.

Mittagskost

in und außer dem Hause vom 15. September an zu haben bei

K. Gruninger, Fleischergasse Nr. 3.

1-3 [617]

Specialarzt, Universitäts-Professor

Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22.

heißt gründlich ohne Beunruhigung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Eben dabeist ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 8. W.

[15] von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 8. W. 93

Institut Pazelt, vorm. Geyer, Wien.

(I. Bez., Salvatorgasse 10.)

Auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Febr. 1873 behördl. concess.

Privat-Handelsschule.

Gegründet 1840 als erste

Commercial-Fachschule der Reichs-Hauptstadt.

Siebenunddreissigstes Schuljahr.

Die vollständigen Elementar- und höheren Fachcurese

beginnen am 21. September.

Das Institut, welches seit seinem 36-jährigen Bestehen über 16000 Frequentanten zählt (davon circa 900 im abgelaufenen Schuljahre), verfügt über die vorzüglichsten Lehrkräfte (22 Professoren und Fachlehrer), sowie über eine ausreichende Lehrmittel-Sammlung und bietet seinen Eleven in der möglichst kürzesten Zeit und unter thunlichst geringen Kosten die vollständige Vor- und Ausbildung sowohl für das Waarengeschäft als für das Bankfach, sowie für öffentliche Institute und Verkehrsanstalten etc. Auch sorgt dasselbe für eine entsprechende Unterbringung der absolvirten Hörer und Schüler.

Programme und nähere Informationen in der Instituts-Kanzlei, sowie in den Buchhandlungen der Herren Gerold & Comp. am Stefansplatz und L. W. Seidel & Sohn am Graben. — Für auswärtige Eleven wird auf Verlangen Wohnung und Verpflegung bei geeigneten Familien besorgt.

Wien, im August 1876.

J. Pazelt, kaiserl. Rath und Instituts-Vorsteher.

3-3 [584]

Oeffentliche Handels-Mittelschule,

Wien, IX., Kolingasse Nro. 17.

An dieser auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Februar 1873 organisirten, unter staatlicher Aufsicht stehenden, vom hohen k. k. Handelsministerium subventionirten Lehranstalt beginnen die Vorträge in allen Abtheilungen am 15. September, die Einschreibungen am 1. September.

Programme in der Directions-Kanzlei und in der Beck'schen Universitäts-Buchhandlung, Wien, Stadt, Rothen-thurmstrasse Nro. 15.

Im Einvernehmen mit dem k. k. n.-ö. Landes-Schulrath können Schulgeld-Ermäßigungen eintreten.

Die absolvirten Hörer der öffentlichen Handels-Mittelschule genießen die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen.

Die Direction:

Carl Porges,

6-6 [573]

Stiften-Dreschmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb

von 1-6 Pferdekraft

fabriciren als Specialität

Umrath & Comp., Prag,

landwirthschaftliche Maschinenfabrik.

Preislisten mit Abbildungen gratis. Für jede Maschine wird garantirt. Jede Maschine, die nicht vollkommen entspricht, wird retour genommen.

[471] 25-33

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

„Puritas“, Haarverjüngungs-Milch.

Gerichtlich deponirte Schutzmarke.



„Puritas“ ist keine Saarfärbung, sondern eine milch-artige Flüssigkeit, welche die nachzuwunderbare Eigenschaft besitzt, welche Haare zu verjüngen, d. h. allmählig u. zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält keinen Färbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Stoffen waschen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Härte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Versendungen 20 fr. mehr für Spesen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabildnerstraße Nro. 33.

Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Csiky. Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. H.-M.-Vasárhely: Ign. Majtinsky.

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und auf dem Verschluss einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Dugem von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (157) 46

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftingasse Nr. 19.

Advertisement for G. L. Daube & Co. featuring a globe and text about newspaper subscriptions and advertising services.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etikette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 8. W.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 8. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (* C. Müller, Apotheker, (* Fr. Thallmayer, (* F. A. Reissenberg, Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Lengyel, Apotheker; Dees: (x*) Sam. Kremer, Dios-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker, Klausenburg: (x*) Adolf Valentiny, Apotheker; (* J. Wolff, Apotheker, (* Dr. Georg Hincz, Apotheker, (* Nicol. Szék, Apotheker; Karlsburg: (* J. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (* Ferd. Jekelius, Apotheker, (* S. P. Mailat, (* Ed. Kugler, Apotheker, (* Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; (* Maros-Vasárhely: (x) M. Bucher; Maros-Ilye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (* J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth; (* Petrozény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalatna: (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 28

Advertisement for Th. Steinhausen's products, including a list of items and prices.

Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler, in Kronen Nr. 216.

Politik

Gegenüber den Gerüchten hält „Hon“ aus vertrauenswürdigem Herr Redacteur Tagen wieder Gerüchte in die Rücktritte mehrerer Minister, zu Wächtern an oberen Gerichten Änderungen im Schoße der neben ihrer Tendenzlosigkeit zugünstig grundlos. Die Gerüchte ihr Vergnügen darin finden, im Ministerium sei gelockert, in den entscheidenden Kreisen, wendigkeit der Festigung der der Entschluß zur Erhaltung Sie deshalb Herr Redacteur, sichere Information, daß alle fentlichkeiten begünstigen und, fichtlich verbreiteten Gerüchte Erklärungen sind.

Wie man von verlässlichen von einer Verschöbung der Mitte October zunächst vollste Tagen stattfindender Minister von ihren Urlauben nach Wien von größerer Wichtigkeit endg. ein Provisorium damit geschloffen Ausgleich auf ein Jahr verhoffenen Abmachungen ausgef. Aufschauungen einiger Blätter sollen, einfach schon längst in Angeichts der freundschaftlichen und Desterreich hat die beschloffen, um jede Verantw. Verhältnisses zu vermeiden, anzubeden, den Weg nicht zu nehmen. Die die Galager haben die Transportierung d. 100-150 täglich — überm. Trupps zu 15-20 Mann in Pest vorübergehend im Petersburg als auf einem W. gefahren.

Der Berliner „Neu von dem vormaligen Erbprinzen 8. Juli an dem Kaiser Br. Brent bei Strafe der Amts-Tagen die von ihm geschloffen Zuzug jährlich zu wieder Brent's, worin dieser angeigt, übergab.

In dem Gange der Urtheil rechtlich des Amtes März aus Rom erlassenen U. mitgeteilt hatte, daß er die

Herr von Unger sprach deren Aufrichtigkeit er Höflich war arglos in ihr Neg. gegau auf und ab. Endlich blieb „Tante“ sagte er, i sprechen, — „Du hast mich Du hast nicht daran gedacht, Litz mich zu fangen suchen, Deinen Worten habe ich jetzt zugestimmt, daß Du mich bist es nicht zu spät zum W. ob ich in jenseitiger Nacht nicht als hier bleiben!“ Die Präsesin hatte ganz ruhig. — Heftige W. ihnen Sanjmitz entgegenget — tröstete sich die alte Da „Andwig“ sagte sie u. es Dich fränkt, daß ich mit Bitte ich alte siebenzigjährig das nicht gemeint. Wenn Du nur meine innige Liebe zu nennst, vertreiben konnte. — aber Du nimmst all' mein